

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 32

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der botanische Garten

... Und dann wollte ich in den botanischen Garten. «Geöffnet morgens von 7½ Uhr bis mittags 12½ Uhr, und mittags 2¼ Uhr bis abends 7 Uhr, mit Ausnahme von Donnerstag und allen Dienstagabenden vom Monat Mai bis September und während der Bureaureinigung mit Ausnahme von 5—6 Uhr täglich» las ich am eisernen Portal. Am 28. Mai in einem Schaltjahre war es, um 3 Uhr 20 mittags, beinahe einen ganzen Monat vor dem längsten Tage. Rein äusserlich stand somit der Besichtigung des Kaktus nichts entgegen. Aber die Pflanze, die ich sehen wollte, befand sich unglücklicherweise in einem tropischen Gewächshaus. Bei Gewächshäusern aber scheinen gewöhnliche Sterbliche keinen Eintritt zu haben. Ueberall waren die Türen wie toll verschlossen. Ich ging um das schwüle Treibhaus herum und versuchte von hinten einzudringen. Vergeblich. Jene Tür wird schon gar nie geöffnet, bloss in Notfällen, bei Brandausbrüchen und Diebstahl. Ich hatte das Gefühl, eine pestartige Lebensgefahr müsse mit dem Betreten des Gewächshauses verbunden sein.

Als ich am anderen Morgen um 7 Uhr 45 wieder vorbeikam, hatte ich insofern mehr Chancen, als ich durch ein zufällig geöffnetes Stück einer

Glaswand des Gewächshauses hindurch einen Gärtner erblickte, der im Innern einen Blumentopf begoss und eine Etiquette befestigte. Ich rief den Mann dreimal an und schliesslich bewegte er sich, jedoch in umgekehrter Richtung. Er verschwand hinter dem Blätterdach der asiatischen Palme und dem Seerosenbecken. Plötzlich floss mir von oben herunter typisches Wasser auf den Hut. Erstaunlich genug, las ich doch soeben unter dem vor meiner Nase befestigten Barometer einen neuesten Wetterbericht, dass wir uns soeben in einem ausgesprochenen Hochdruckgebiet mit einsetzender vollkommener Trockenheit befänden. Ich entdeckte wiederum einen Mann, diesmal auf dem Dache des Gewächshauses. Mit einem langen Schlauche spülte er irgend etwas weg. Ich schrie wie ein Verrückter. Der Mann stieg langsam die Leiter herunter und trat verblüfft auf mich zu. Ich aber wollte wissen, wie ich dazu käme, einen Kaktus zu besichtigen. Der Mann sagte beinahe beleidigt, hierzu bedürfe es einer Bewilligung der Direktion. Ich müsste aufs Büro.

Das Direktionsbüro befindet sich seitwärts vom Ausgang, versteckt hinter zwei weiteren unzugänglichen Gewächshäusern. Es zerfällt in drei Teile. Die erste Abteilung ist die wissenschaftliche, die zweite die administrative, die dritte die Station für auswärtige Besucher. Da der Professor

aber lediglich während der Sommerferien mittags von 3½ bis 5¼ Uhr anwesend ist, insofern die Sommerferien nicht gerade auf den Monat Juni fallen, musste ich am anderen Tage wieder vorbeikommen. Ich erklärte, dass ich den Kaktus, die *Mammillaria vulgaris*, besichtigen möchte. Es wurde mir ein Fragebogen mit rund zwanzig Gewissensfragen vorgelegt. Ich musste eidesstattlich versichern, dass ich die Pflanze auf keinen Fall zu photographieren gedächte, und dass ich kein Zeitungsschreiber sei, und dass ich, falls ich darüber etwas in einem wissenschaftlichen Werke wiederzugeben beabsichtigte, aufs Peinlichste darauf Bedacht nähme, dass man aus meiner Darstellung des Falles den botanischen Garten der hiesigen Stadt nicht erkenne. Dies alles, obwohl ich die Rubrik «Vorbestraft oder nicht» getrost mit Nein ausfüllen konnte. So erhielt ich schliesslich einen gestempelten und visierten Schein ausgehändigt, der mich berechtigte, bei der Universität, Abteilung für Botanik, ein Gesuch einzureichen, das mir gestützt auf das Empfehlungsschreiben der Abteilung C des botanischen Gartens eine Bewilligung zur Besichtigung des fraglichen Kaktus erteilt werde, mit Ausnahme des Rechtes zur Photographie und zur literarischen Bearbeitung der Sache. Ich habe dann auf die Besichtigung des Kaktus verzichtet.

Hans Gessner

Zu schicken an die
Redaktion des Nebenspalter
Zürich
Bahnpostfach 16 256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt nicht annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)



Im
PFAUEN
isst
trinkt
wohnt
man gut!

Modern renoviert, soigniert!

ZÜRICH . Schauspielhaus
Tel. 22 191 Otto Ruf, chef de cuisine.



Rasierseife
ZEPHYR



Kapital- und Rentenversicherungen

jeder Art

Aller Gewinn den Versicherten

PATRIA

Schweizerische Lebensversicherungs-
Gesellschaft auf Gegenseitigkeit

BASEL



Adamson mit Hochgenuss
Reitet ohne Leibchen,
Denn es sprach beim Morgenkuss
Schon zu ihm sein Weibchen:
„Adamson, geliebter Mann,
„Denk daran bei Zeiten,
„Zieh dein Cosy-Hemde an,
„Gehst du heute reiten.
„Sieh, es ist porös und dann,
„Und das ist es eben,
„Es hält deinen Körper warm,
„Dhuc warm zu geben.

*Man ahnt es...
er trägt*

cosy
Unterkleider MD

Neue Freunde

sucht der Nebelspalter!

Mit strahlender Miene begrüsst Sie jede Woche der «Nebelspalter». Sie heissen ihn immer herzlich willkommen und verbringen eine frohe, beschwingte Stunde in seiner Gesellschaft.

Von der ersten bis zur letzten Zeile — wie oft wird uns das geschrieben — wird sein humoristischer, satirischer, sein witziger und hin und wieder sarkastischer Inhalt gelesen, der alle Zweideutigkeiten vermeidet.

Diese Lektüre lässt Sie die Alltagsorgen vergessen. Oft kommt es Ihnen zum Bewusstsein, dass der Devise: Mehr Humor und der Welt geht's besser! intensiver nachgelebt werden sollte.

Sie fragen doch recht oft Ihre Freunde: Hast du im letzten Nebelspalter den ganz häumigen Witz gelesen? Bitte, lieber Leser und Freund unseres Blattes, setze noch hinzu: Und überhaupt, du solltest eigentlich den Nebelspalter auch abonnieren. Du würdest es bestimmt nicht bereuen und nicht nur dir, sondern auch deiner Familie eine grosse Freude bereiten. Wir zu Hause könnten ohne den Nebelspalter nicht mehr sein.

Senden Sie uns drei Adressen

guter Freunde, die Interesse am Nebelspalter haben und geneigt wären, das Blatt zu abonnieren. Wir senden an diese den Nebelspalter während drei Wochen kostenlos.

Nicht umsonst

erbitten wir diesen Freundschaftsdienst. Nein, wir wollen Ihre Bemühung belohnen. Wir zeigen uns dankbar, indem wir, wenn Ihre Freunde bestellen, für jeden neuen Abonnenten als Prämie

Dr. h. c. Tobler:

„Der Appenzeller Witz“

überreichen, event. ein anderes, in unserm Verlage erschienenenes Buch:

E. O. Marti:

«Die Strasse nach Tschamutt»

Wilh. Stegemann:

«... und J. G. Curman schweigt!»

W. Schneebeil:

«Wintergäste am Futterhäuschen».

DER NEBELSPALTER-VERLAG IN RORSCHACH

Der englische Tropenarzt Dr. Richard

erkannte in einigen exotischen Pflanzen ein pharmakologisch überaus wirksames **Kräftigungsmittel der Sexualsphäre** bei Neurasthenie, vorzeitiger Impotenz und Schwächezuständen, hervorgerufen durch geistige Arbeiten, körperliche Anstrengungen, Excesse usw. Die aus diesen Pflanzen hergestellten **Regenerationspillen** Dr. RICHARD sind ein ganz hervorragendes **Kräftigungsmittel**, das zu nachhaltigem Erfolg führt. Preis pro Dose à 120 Pillen Fr. 5.—. Verkauf und Versand durch den **Alleinfabrikanten Dr. BRUNNER: Paradiesvogel-Apotheke, ZÜRICH 1, Limmatquai 110.**

Verlangen Sie Gratisprospekt.

Frauen

die schweizerisch denken



wählen für kritische Tage
die mollig weiche



Cella
Damenbinde

100% ig schweizerisch

dazu  das Monats-Kosmetikum,
es sichert 4 Tage Wohlbefinden.

In Apoth. u. Drog. Muster gratis durch Flawa, Flawil

Reise- und Ferienlektüre

Ernst Otto Marli

Die Strasse nach Tschamutt

Ein lebhaft und spannend geschriebener
Schweizer Bergpass-Roman.

Wilhelm Stegemann

... und J. G. Curman schweigt!

Ein spannender und literarisch wertvoller Roman
über das Rätsel eines Checkbetruges nach einem
wahren Vorfall.

Dr. h. c. Alfred Tobler +

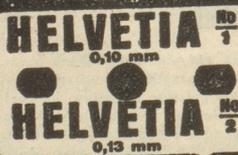
Der Appenzeller Witz

Ein Buch wie kaum ein anderes zum Erzählen
in frohem Kreise. Illustriert von Böckli und Herzig.

In jeder Buchhandlung und in jedem Bahnhofskiosk
zu beziehen.



Rostfrei!!
die neue
Schweizer
Klinge



BELRAS AG ZÜRICH

DIE Frau

Amüsiere dich gut,
mit Gruss und Kuss, dein Vater.

In die elegante Pension war ein neuer
Gast gekommen.

Das junge Mädchen war recht hübsch,
hatte eine schlanke Gestalt, schelmische
Augen, war überschäumend lustig, und
bekam drei Tage nach ihrer Ankunft
eine Geldanweisung. Man sass gerade
beim gemeinsamen Frühstück, als der
Postbote das Geld brachte. Ingenieur
Holm, der am Nebentisch seinen Platz
hatte, sah staunend, dass das Mädchen
fünftausend Franken übernahm. Der An-
weisungscoupon blieb am Tisch liegen
und Holm konnte lesen: «Amüsiere dich
gut, mit Gruss und Kuss, dein Vater.»

Um den Ingenieur drehte sich die
Welt. Wer war dieses Mädchen? War
ihr Vater Fabrikant, Grubenbesitzer,
oder ein spleeniger Mensch, der sechs-
stöckige Häuser und blühende Bank-
unternehmen sammelte?

Er begann Magda zu umwerben, erst
zart, dann wärmer, dann immer heisser.
Er bewunderte ihre Augen, ihre Beine,
ihren Hals, ihre ganze Gestalt, bedich-
tete ihre feinen Knöchel und besang
jede einzelne Augenwimper.

Die andern Männer der Pension, die
ebenfalls um die fünf Tausender wuss-
ten, erlagen im Wettbewerb um Magda.
Der Ingenieur blieb allein am Kampf-
platz.

Bald bekam Magda wieder eine Post-
anweisung. Diesmal über achttausend
Franken. Die Begleitworte bestanden
wieder aus den zärtlichen Worten:

«Amüsiere dich gut, mit Gruss und
Kuss, dein Vater.»

An diesem Abend sassen Paul und
Magda in der Laube. Er nahm ihr Ge-
sicht zwischen seine Hände und bat
mit bewegter Stimme um ihre Hand.

Magda fiel Paul verschämt um den
Hals. Sie flüsterte: «Ich liebe Sie auch,
doch fürchte ich mich vor Papa. Er ist
sehr streng. Ich fürchte, er willigt nicht
ein.»

Der Ingenieur überhäufte Magda mit
Küssen und überredete sie, ihre Doku-
mente kommen zu lassen, damit sie sich
im Geheimen trauen lassen könnten.

Nach der Hochzeit bekam Magda die
dritte Anweisung über zehntausend
Franken. Der Ingenieur war ganz be-
rauscht vor Glück, als er den Begleit-
text las: «Morgen schicke ich mehr,
amüsiere dich gut, mit Gruss und Kuss,
dein Vater.»

Aus seinen Träumereien schreckte
ihn die Stimme der jungen Frau auf.
«Komm Paul, begleite mich auf die Post.
Ich will Vater die zehntausend Franken
zurückschicken.»

«Du willst das Geld zurückschicken?»

«Natürlich», zwitscherte Magda, «die
achttausend habe ich auch zurückge-
schickt und die fünftausend auch.»

Holm schnappte nach Luft. Magda
fuhr munter fort.

«Papa ist nämlich Bankkassier. Er
nimmt das Geld aus der Kasse, und ich
schicke es ihm gleich wieder zurück.»

Ladislaus



Seht wie alle

glücklich sind,
vom Vater bis zum kleinsten Kind.
Was macht sie wohl so stark und froh?
Hier steht's geschrieben: Banago!

Stark und froh
macht **BANAGO**



NAGO OLTEN